



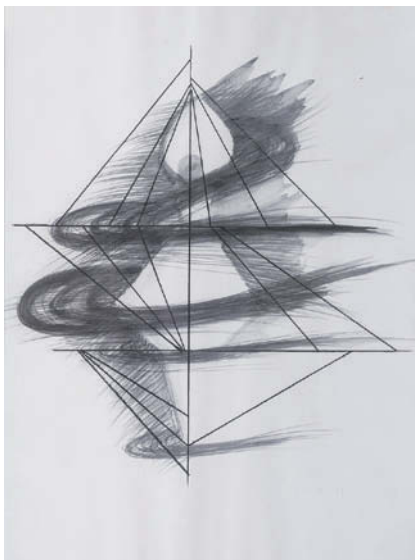
»Tanz ist Verwandlung«

Gerlinde Beck zum 90. Geburtstag
Tanz und Bewegung in der Kunst der Moderne

Schloss Dätzingen

Galerie Schlichtenmaier

GS



Gerlinde Beck (Stuttgart 1930 – 2006 Niefern-Öschelbronn)

Huldigung an Oskar Schlemmer, 1987
Bleistift, Kohle auf Papier, 83,5 x 59,3 cm

Teilnehmende Künstler*innen:

Axel Anklam, Willi Baumeister, Gerlinde Beck, Hans Bellmer,
Ruth Biller, Roberto Cordone, Bruno Diemer, Karl Otto Götz,
Erich Hauser, Fritz Heeg-Erasmus, Hannes Kilian, Alfred Lehmann,
Sam Middleton, Joan Miró, Werner Pokorny, rosalie, Robert Schad,
Luzia Simons, K. R. H. Sonderborg, Walter Stöhrer, Franziska Strauss,
Jean Tinguely, Hann Trier, Miriam Vlaming, Bernhard Wosien

Zur Eröffnung der Ausstellung

»Tanz ist Verwandlung«


Gerlinde Beck zum 90. Geburtstag
Tanz und Bewegung in der Kunst der Moderne

laden wir Sie am Samstag, 10. Oktober,
sowie am Sonntag, 11. Oktober 2020,
jeweils von 11 bis 17 Uhr sehr herzlich zu einem
herbstlichen Wochenende nach Schloss Dätzingen ein.

Die gültigen Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten.

Während der Ausstellung wird das Video
»Raumchoreografien – Begegnungen mit dem Werk
der Bildhauerin Gerlinde Beck« gezeigt,
das auch erworben werden kann.

Die Eröffnung ist auf Instagram, Facebook und Youtube zu sehen.

Die Werke der Ausstellung finden Sie ab 3. Oktober als
ONLINEAUSSTELLUNG auf www.schlichtenmaier.de 

Titelabbildung:
Gerlinde Beck (Stuttgart 1930–2006 Niefern-Öschelbronn)
Monument für Dore Hoyer, um 2000
Messing, Stahl, Farbe, 48 x 45 x 40 cm

Tanz und Bewegung in der Kunst der Moderne

»Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Vereinzelten an die Gemeinschaft ... Tanz ist Verwandlung des Raumes, der Zeit, des Menschen.« Das Zitat ist so gut erfunden, dass wir die spekulative Zuschreibung an den Kirchenvater Augustinus beherzt in den Raum stellen. Dieses Lob an den Tanz hätte auch von der Bildhauerin Gerlinde Beck sein können, deren 90. Geburtstag wir im Jahr 2020 feiern. Inspiriert von Henry Moore und Oskar Schlemmer, öffnete sie die Plastik zur Bewegung hin. Von dort aus entwickelte sie ihre »Raumchoreografien« und machte den Tanz zum Thema. Dabei ging es ihr weder um die Kinetik noch um ein Objekt, das »niemals Tanz als Tanz wiedergeben« könne. Was sie beim Tanz faszinierte, war eben jene Verwandlung des Raums, den wir gemeinhin als Umraum wahrnehmen. Aber – so Beck – »für mich gibt es keinen Umraum. Skulptur und Raum werden eins, nächst dem Tanz. Ich gehe in den Raum, lasse ihn eindringen; es gibt nur einen dialogisierenden Raum: dies ist die Prämisse meiner Skulpturen«. Auf der Suche nach dem Wesen des Raums, das schon Schlemmer propagierte, lotete sie den Menschen gleich mit aus. Am aufregendsten empfand sie die Balance, den sinnlichen Moment, kurz bevor die Figur – sprich: der Mensch – das Gleichgewicht verliert. In dieser Spannung vermisst Beck ausdrücklich den Raum, grenzt ihn ab, durchdringt ihn und verschmilzt ihn mit der Figur. Das heißt auch für die Ausstellung: Es geht um den Tanz als Thema der bildenden Kunst, von Bildhauerei, Malerei, Fotografie und Zeichnung, um die Formwerdung von Bewegung, Verwandlung im Raum, aber auch um die künstlerische Auseinandersetzung mit dem »klaren Geist« und der »beschwingten Seele« (um wieder auf Augustinus Bezug zu nehmen). Von Gerlinde Beck führt ein Weg zurück nach vorn. Ihre Auseinandersetzung mit dem Ausdruckstanz Dore Hoyers und den »ergozentrischen Raumlineaturen« Oskar Schlemmers

legt die Koordinaten und die Bandbreite ihrer Ästhetik fest. Dazu kommt noch die Lust am Spiel, das ihr nicht zuletzt Willi Baumeister vermittelte – er steht zeitlich am Anfang dieser kunstvollen Tanz-Revue. Mit dem Blick nach vorn sei namentlich Axel Anklam erwähnt, der 2010 den Gerlinde-Beck-Preis für Skulptur erhielt. Gerade hinsichtlich der Verwandlung und tänzerischen Eleganz seiner Arbeiten zeigt er, zu welcher Leichtigkeit die notorisch statische Plastik befähigt ist. Dass man diese auch mit massivem Stahl suggerieren kann, beweisen die mitunter grazilen Skulpturen Robert Schads. Wie offen sich das Thema gibt, macht Werner Pokorny deutlich, wenn er sein Lieblingsmotiv des Hauses in Bewegung, ja zum Tanzen bringt. Es ist hier nicht der Platz, an die 25 Positionen der Ausstellung darzustellen. Dem Motiv des Tanzes kommen am ehesten die Fotografien und Videos nahe, zumal der filmische Dialog von Gerlinde Becks Klangkörpern mit Tänzer*innen des Karlsruher Staatsballetts ohnehin auch dokumentarischen Charakter hat. Roberto Cordone folgt der Bewegung als Bildhauer und Fotograf, der Fotograf Hannes Kilian macht die Bewegung lichtbildnerisch sichtbar, die Digitalkünstlerin Luzia Simons tritt als Choreografin auf und Franziska Strauss erlebt den Tanz als physische Herausforderung. Auch in der Malerei und Zeichnung überschneiden sich die motivlichen und gestischen Zugänge zum Tanz als Chiffre der Flüchtigkeit. Traditionell figurativ nähern sich Alfred Lehmann, Bruno Diemer und rosalia, mit ethnologischem Einschlag Ruth Biller und Miriam Vlaming dem bewegten Thema; zur Bewegung selbst werden die Bilder der Informellen Karl Otto Götz, K. R. H. Sonderborg und Hann Trier – bis hin zu Walter Stöhrer und Jean Tinguely. Die visionäre, wenn auch mutmaßliche Bildwelt Augustinus' bringt die Tragweite des Tanzes im Bezug auf das menschliche Sein auf den Punkt: »Der Tanz fordert den befreiten, den schwingenden Menschen im Gleichgewicht aller Kräfte. O Mensch, lerne tanzen« – das gilt auch als Kopfübung –, »sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.«

Günter Baumann



Gerlinde Beck (Stuttgart 1930 – 2006 Niefern-Öschelbronn)

Monument für Dore Hoyer, 1993

Messing, Aluminium, Farbe, 39,5 x 63 x 48 cm



Axel Anklam (Wriezen 1971 – lebt in Berlin und Bad Freienwalde)

Daphne, 2012/15
Edelstahl, 280 × 120 × 100 cm



Roberto Cordone (Vallecrosia, Italien 1941 – lebt in Köln)

Movimento Elicoidale (Spiraloide / MES 10.11.10), 2010
Neusilber, 23,2 × 43 × 19,5 cm, Auflage: III/VI



Werner Pokorny (Mosbach 1949 – lebt in Ettlingen)

Circolo III, 2006

Cortenstahl, 49 × 54 × 54 cm, Auflage: 5 + 1



Robert Schäd (Ravensburg 1953 – lebt in Larians, Frankreich)

SYGON 2018, 2018

Vierkantstahl massiv 10 mm, 48 x 22 x 17 cm

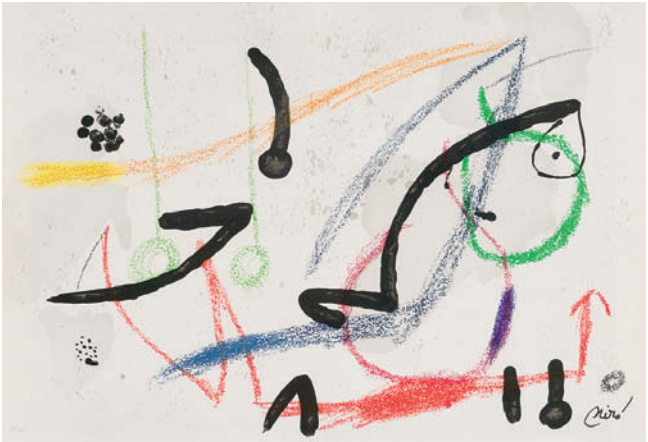


Willi Baumeister (Stuttgart 1889 – 1955 Stuttgart)

Tänzerin (III), 1954

Farbserigrafie: Grund in hellem Beige mit punktierten
Aussparungen, anthrazit, 39,6 x 26 cm

Auflage 30/70

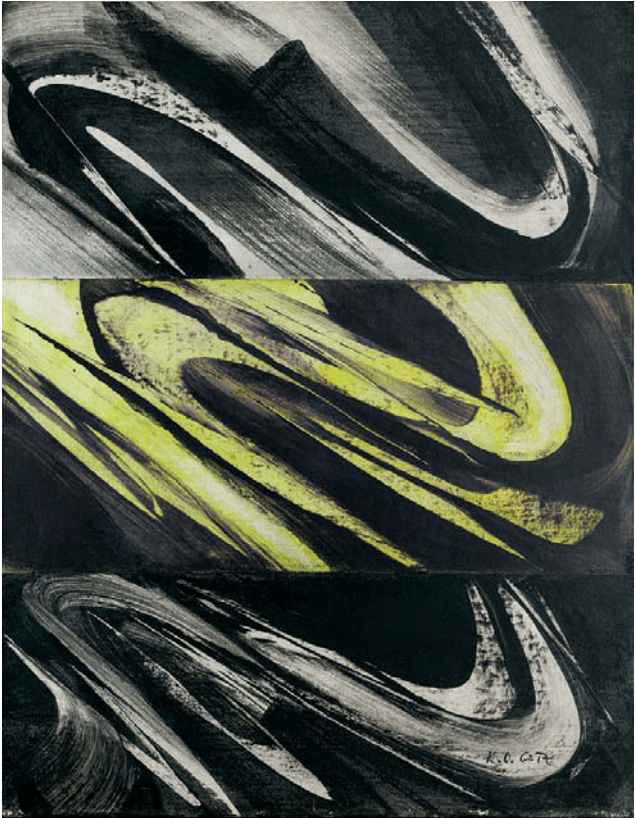


Joan Miró (Barcelona 1893 – 1983 Palma de Mallorca)

Frühlingszauber, 1975

Original Farblithografie, 49,5 × 71,5 cm

Auflage: 251/300



Karl Otto Götz (Aachen 1914 – 2017 Niederbreitbach/Wolfenacker)

Strep III, 1965

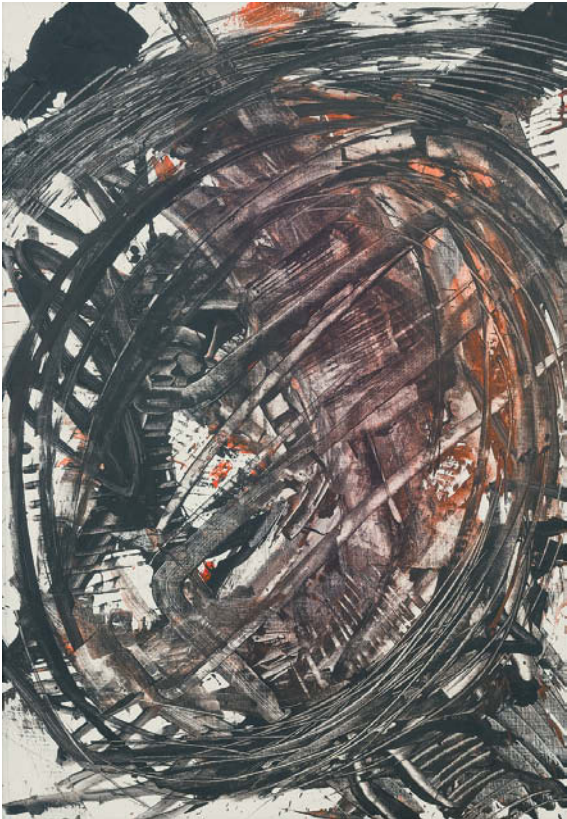
Mischtechnik auf Leinwand, 90 x 70 cm



Karl Otto Götz (Aachen 1914 – 2017 Niederbreitbach/Wolfenacker)

Lex VI, 2003

Mischtechnik auf Papier, 70 × 100 cm



K. R. H. Sonderborg (Sønderborg, Dänemark 1923 – 2008 Hamburg)

10.9.89 16.12.-16.57, 1989

Acryl auf Leinwand, 130 x 90 cm



K. R. H. Sonderborg (Sønderborg, Dänemark 1923 – 2008 Hamburg)

18. II 89, 1989

Tusche auf Papier, 55 x 75 cm



Walter Stöhrer (Stuttgart 1937 – 2000 Scholderup)

Ohne Titel, 1971

Mischtechnik, 51,4 x 72,5 cm



Hann Trier (Kaiserswerth 1915 – 1999 Castiglione, Italien)

Bolero, 1958

Lithografie von drei Steinen, 34 x 48,5 cm

Auflage: 8/30



Hann Trier (Kaiserswerth 1915 – 1999 Castiglione, Italien)

Tango II, 1962

Öl auf Leinwand, 100 × 73 cm



Ruth Biller (Singen 1959 – lebt in Berlin)

Everywhere 1, 2015

Öl auf Leinwand, 130 × 150 cm



Miriam Vlaming (Düsseldorf 1971 – lebt in Berlin)

Souldance, 2020

Eitempera auf Leinwand, 100 × 130 cm



Luzia Simons (Quixada, Brasilien 1953 – lebt in Berlin)

Memory Error, 2001

DVD-Video, Dauer: 10,56 Minuten



Franziska Strauss (Cottbus 1984 – lebt in Berlin)

vert #11, 2012

pigment print on alu-dibond, 120 x 80 cm

Auflage: 6 Exemplare + AP



Hannes Kilian (Ludwigshafen 1909 – 1999 Wäschenbeuren)

Leuchtschrift des Tanzes: Lore Glocker, 1951
Silbergelatineabzug, 18,8 × 17,5 cm



Hannes Kilian (Ludwigshafen 1909 – 1999 Wäschenbeuren)

Ballettsilhouetten, 1969
Silbergelatineabzug, 50 × 60 cm



rosalie (Gemrigheim a. N. 1953 – 2017 Stuttgart)

Ohne Titel, 1984

Tusche auf Papier, 59 x 42 cm

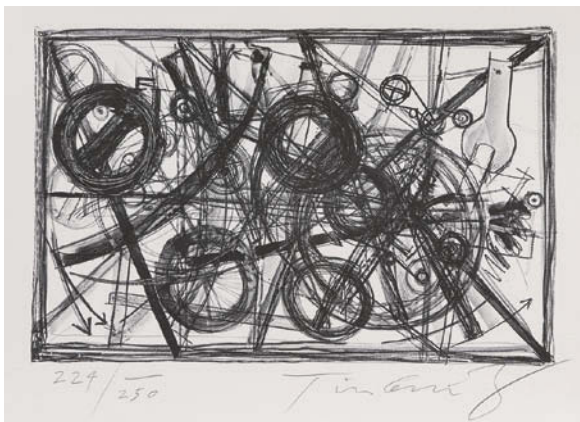


Hans Bellmer (Kattowitz 1902 – 1975 Paris)

ohne Titel, ohne Jahr

Radierung auf Büttenpapier, 51 x 34 cm

Auflage: 48/145



Jean Tinguely (Fribourg 1925 – 1991 Bern)

Maschinenräder, ohne Jahr

Radierung, 53,6 × 75 cm, Auflage: 224/250

Galerie Schlichtenmaier

Schloss Dätzingen, 71120 Grafenau

Telefon 07033 / 41 39 4 Telefax 44 92 3

www.schlichtenmaier.de auf Facebook und Instagram

»Tanz ist Verwandlung«

Ausstellungsdauer: 10. Oktober bis 28. November 2020

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 11–18.30 Uhr

Samstag 11–16 Uhr und nach Vereinbarung.